

Theater verlässt den Kulturtempel

5. Spieltriebe-Festival ein Erfolg

OSNABRÜCK. Eben noch haben sie gemeinsam im Theater am Domhof „Das Leben der Insekten“ nach Viktor Pelewins Roman gesehen, da werden die rund 500 Besucher in Gruppen schon an unterschiedliche Orte in Osnabrück gefahren. Das 5. Spieltriebe-Festival geht in eine neue Runde.

Die satirische Fabel über Insekten und ihre Existenzängste und Beziehungssorgen ist das zentrale Stück des Festivals – nicht das beste. Regisseur Alexander Frank hat es seiner philosophischen Ebene beraubt, indem er das Stück auf der großen Bühne zu einer bildgewaltigen Pseudotierreportage degradiert. Kindertheater für Erwachsene: schön anzusehen, aber ohne Mehrwert. Die anderen Produktionen des Festivals gleichen das Manko aber aus.

TV-Show in der Kirche

Paul Bullingers „Du wurdest ausgewählt!“ in der Melancthonkirche ist eine großartige Parodie auf TV-Shows, die neue Stars suchen. Die junge Marie Bauer spielt eine ruhm-süchtige Teenagerin, den Machenschaften gefühlskalter Manager ausgeliefert. Leider wird dieses Stück nicht in den Spielplan übernommen.

Dafür werden die Theaterfreunde „Die Phobiker“ von David Gieselmann wiedersehen können. Eine wahnwitzige, schnelle Komödie. Ein Paar heiratet, obwohl es sich längst nicht mehr liebt. Doch die gesellschaftlichen Vorteile

überwiegen. Und schließlich mischen sich auch die Eltern ein. Ökonomische Zwänge haben die Romantik verdrängt, und der Regisseur Christian Brey scheucht das hervorragende Ensemble zur Belustigung der Zuschauer durch eine immer surrealistischer werdende Geschichte.

Musik im Hochbunker

Zwei weitere herausragende Produktionen werden leider nicht mehr zu sehen sein: „Somnio ergo sum“, ein intelligent gestaltetes Musiktheater-Projekt nach dem Drama „Das Leben ein Traum“ von Calderon. Und „Götterdämmerung in Wien“, das in einem Hochbunker die militärische Nutzung von Musik untersucht.

Das Motto der Spieltriebe, „Total real“, hat getragen. Die Frage, ob wirtschaftliche Aspekte in Politik und Privatleben alternativlos sind, wird mit spannenden Stücken immer wieder neu aufgeworfen. Zwar ist das Dutzend Theaterproduktionen in knappem Zeitrahmen eine echte Herausforderung an die eigene Aufnahmefähigkeit. An ungewöhnlichen Orten wie Lagerhallen, Kirche, Gaststätten, Bunker und Firmenfoyers aber bleibt die Konzentration erhalten. Es ist gut, wenn das Theater ab zu den Kulturtempel verlässt.

Heiko Ostendorf